

Stellungnahme des Forums Weingarten zum „Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten“

Vorbemerkung

Das Forum Weingarten e.V. hat sich als Bewohnerverein gegründet, um das soziale, kulturelle und nachbarschaftliche Leben in Weingarten mit zu gestalten. Dabei ist es dem Forum ein Anliegen, durch aktivierende Arbeit einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt des sozialen Friedens im Stadtteil zu leisten. Grundlage der Arbeit ist das Konzept der Gemeinwesenarbeit und die damit verbundenen fachlichen Standards.¹ Die Orientierung am Willen und den Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner ist essentieller Bestandteil dieser Form Sozialer Arbeit. Ziel der vom Forum getragenen Quartiersarbeit ist eine konstruktive und verantwortliche Aneignung des Wohnquartiers bzw. Stadtteils durch die Bewohnerinnen und Bewohner. Zuletzt erhielt das Forum Weingarten mit Beschluss des Doppelhaushaltes 2015/2016 vom Gemeinderat den Auftrag, die seit 1989 bestehende professionelle Arbeit im Stadtteil fortzuführen.

Im Sommer 2015 hat die Stadt Freiburg einen Entwurf für ein „Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten“ vorgelegt, welches die zukünftige Grundlage für Quartiersarbeit in Weingarten darstellen soll. Über dieses Papier fand in mehreren Gesprächsrunden zwischen Forum und Stadtverwaltung ein intensiver Austausch statt. In diesem Rahmen konnte über verschiedene Eckpunkte Einigkeit erzielt werden, insbesondere in Bezug auf Aufgabenfelder, Tätigkeiten und einige Grundsätze der Arbeit. Diese finden sich im Entwurf vom 12.10.2015 wieder. Gleichwohl muss festgestellt werden, dass in einigen zentralen inhaltlichen Punkten keine Übereinkunft erzielt werden konnte. Zudem haben wir große Zweifel, ob der bisherige Prozess tatsächlich dazu geeignet war, eine fachliche Diskussion und Klärung über konzeptionelle Grundlagen herbeizuführen, wie es auch Intention eines interfraktionellen Antrags im Freiburger Gemeinderat vom 24.07.2015 war. Auf beide Aspekte möchten wir nun näher eingehen.

Zum Inhalt

Eine Verständigung über zentrale Aufgabenfelder, Tätigkeiten und Grundsätze der Quartiersarbeit wird von uns ausdrücklich begrüßt. Im nun vorliegenden Entwurf des Eckpunktepapiers sehen wir drei zentrale Problemfelder. Diese machen zum einen eine an fachlichen Standards orientierte Quartiersarbeit kaum mehr möglich, zum anderen schränken sie die Arbeit eines freien Trägers in beispielloser Weise ein.

- Was den Umgang mit Konflikten und das Handeln in konflikthaften Situation angeht, besteht Einigkeit darüber, dass es eine Aufgabe der Quartiersarbeit sein muss, zwischen Konfliktparteien zu vermitteln, um möglichst tragfähige Lösungen und Vereinbarungen mit den verschiedenen Akteuren zu erreichen. Dies gilt insbesondere für Nutzungskonflikte im öffentlichen

¹ Vgl. Hinte, W. / Oelschlägel, D. / Lüttringhaus, M. (2011): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader für Studium, Lehre und Praxis, Weinheim/München.

Raum und Nachbarschaftskonflikte. Eine einseitige Parteinahme verbietet sich. Eine Kooperation und möglichst konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Stadtteil ist aus unserer Sicht selbstverständlich.

Allerdings muss festgestellt werden, dass es auch Konfliktsituationen geben kann, in denen eine parteiliche Unterstützung von Bewohnerinnen und Bewohnern fachlich geboten ist. Aufgrund struktureller Benachteiligungen verfügen viele Menschen in Weingarten nicht über hinreichende Ressourcen, um ihre Interessen gleichberechtigt vertreten zu können. Hier einen Ausgleich zu schaffen und die Menschen bei der Formulierung und Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen, ist wesentliche Aufgabe von Quartiersarbeit. Dies ist in der Fachdiskussion unstrittig.² Allerdings nimmt die Quartiersarbeit hier eben keine „neutrale“ Position ein, sondern steht an der Seite sozial benachteiligter Menschen. Ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit stellt etwa die Aktivierung und Unterstützung von Bewohnerinnen und Bewohnern im Konflikt um massive Wohnungsmängel mit dem Wohnungsunternehmen Gag-fah dar. Hier konnten große Erfolge und Fortschritte erzielt werden. Diese beruhen aber auf einer reflektierten parteilichen Unterstützung der Menschen durch Quartiersarbeit und wären kaum denkbar, wenn sich diese „neutral“ zurückgehalten hätte.

- Im Eckpunktepapier wird eine ausschließliche Zuständigkeit der Quartiersarbeit für Fragen des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Stadtteil formuliert. Insbesondere erfolgt eine Abgrenzung zu Fragen der sozialen und baulichen Stadtteilentwicklung und wohnungs- und mietenpolitischen Fragen. Für diese soll Quartiersarbeit ausdrücklich nicht zuständig sein.

Die Orientierung an den Interessen und Themen der Menschen zählt zu den grundlegenden Standards jeglicher sozialraumorientierten Sozialen Arbeit. Obgleich Fragen des nachbarschaftlichen Zusammenlebens unstrittig einen Kernbereich der Quartiersarbeit darstellen, gibt es weitere Themen, die für die Menschen von Bedeutung sind. Diese können sehr unterschiedlich sein und sich auf die Müllsituation, Kinderspielmöglichkeiten, Wohnungsmängel, Wohnumfeldgestaltung und vieles mehr beziehen. Nicht selten sind es auch übergeordnete gesellschaftliche Themen, die sich im Stadtteil auswirken und hier bewältigt werden müssen, etwa Armutproblematiken oder demographische Fragen. Die Agenda, welche Themen Quartiersarbeit zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern bearbeitet, wird weitgehend von diesen selbst vorgegeben. Solange die Anliegen von Bewohnerinnen und Bewohnern nicht andere ausgrenzen oder Menschenrechte in Frage stellen, sind sie grundsätzlich legitim. Aufgabe von Quartiersarbeit ist es, diese Anliegen ernst zu nehmen und die Menschen bei der Bearbeitung zu unterstützen. Dies ist die Voraussetzung für Eigeninitiative und Engagement. Eine Verengung auf Fragen des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und eine einseitige Orientierung an „konkreten Belangen im Stadtteil“, die übergeordnete gesellschaftliche Entwicklungen und stadtpolitische Fragestellungen außer Acht lässt, ist daher fachlich fragwürdig und auch für die Gestaltung eines demokratischen Gemeinwesens nicht angemessen. Hier sollte es ja gerade darum gehen, Menschen zu aktivieren, damit diese beispielsweise an Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten und sich aktiv einbringen.

- Im Eckpunktepapier ist die Entwicklung eines Vorhabenplans vorgesehen. Dieses Instrument soll dazu dienen, die Aktivitäten von Stadt, Freiburger Stadtbau und Quartiersarbeit besser zu koordinieren und abzustimmen. Wir begrüßen dies ausdrücklich.

² Vgl. hierzu etwa die aktuelle Standortbestimmung „Der Paritätische als Gestalter im Gemeinwesen!“, welche der Paritätische Gesamtverband (2015) vorgelegt hat.

Äußerst problematisch ist aus unserer Sicht allerdings die Vorgabe, dass der Vorhabenplan und auch jedes darüber hinausgehende Vorhaben der Quartiersarbeit einem Genehmigungsvorbehalt der Stadt unterliegen soll und erst freigegeben werden muss. Dies soll insbesondere für Aktivitäten gelten, die Bewohnerinnen und Bewohner direkt ansprechen, umfasst also den Kernbereich und auch quantitativ größten Teil der alltäglichen Arbeit. Zudem soll eine eigenständige Öffentlichkeitsarbeit des Trägers ausgeschlossen werden. Dies bedeutet, dass die ehrenamtlichen Vorstände eines Wohnervereins sich nicht mehr zu Fragen der Stadtteilentwicklung und anderen relevanten Themen äußern dürften.

In der vorgesehenen Art und Weise die Meinungsfreiheit eines Vereins (also eines freien Zusammenschlusses von Bürgerinnen und Bürgern) einschränken zu wollen, widerspricht demokratischen Grundsätzen unseres Gemeinwesens. Ebenso beispiellos ist die Einschränkung eines freien Trägers in der Gestaltung seiner Arbeit, die durch den Genehmigungsvorbehalt erreicht werden soll. Dies führt das in der Bundesrepublik auch aufgrund von historischen Erfahrungen etablierte Subsidiaritätsprinzip ad absurdum. Hier geht es ja gerade darum, dass gesellschaftliche Aufgaben möglichst von kleinen Einheiten, etwa bürgerschaftlichen Zusammenschlüssen, übernommen werden und hierbei nach Bedarf von staatlicher Seite eine Unterstützung erfolgt. In unserem Fall kommt dies durch die vom Gemeinderat beschlossene Förderung einer hauptamtlich besetzten Quartiersarbeit zum Ausdruck. Dieses Prinzip wird allerdings de facto außer Kraft gesetzt, wenn freie Träger eben keinerlei Freiheit bei der Ausgestaltung ihrer Aufgabenerfüllung mehr haben, sondern vielmehr als „verlängerter Arm“ einer Verwaltung agieren müssen, da jede einzelne Maßnahme oder Aktivität von dieser freigegeben werden muss bzw. untersagt werden kann. Auch die in Bezug auf freie Träger völlig unübliche halbjährliche Berichtspflicht ist vor diesem Hintergrund einzuordnen.

Die dargestellten Problemfelder zeigen aus unserer Sicht zentrale Mängel des Entwurfs für ein Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten auf. Zudem ist das Papier an verschiedenen Stellen widersprüchlich, etwa wenn die Organisation der Bürgerbeteiligung im Programm „Soziale Stadt“ als Tätigkeit der Quartiersarbeit aufgeführt wird, die Zuständigkeit für eben diese Beteiligung dann aber ausschließlich bei Stadt und Stadtbau liegen soll.

Zum Prozess

Als Träger der Quartiersarbeit in Weingarten ist das Forum Weingarten gerne und jederzeit bereit über die konzeptionellen Grundlagen und die Ausgestaltung der Arbeit in einen fachlichen Austausch zu treten und auch Prozesse und Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Wir begrüßen vor diesem Hintergrund ausdrücklich die Initiative zu einer „fachlichen Diskussion über sozialräumliche Aufgaben und der Bestandsaufnahme/Evaluierung der Quartiersarbeit“³ im Freiburger Gemeinderat.

Allerdings beruht die Entwicklung des vorliegenden Eckpunktepapiers eben nicht auf einer fachlichen Diskussion und schon gar nicht auf den Ergebnissen einer Evaluierung. Die Sozialverwaltung und insbesondere die eigentlich zuständige Koordinationsstelle Quartiersmanagement waren in keiner Weise in die Gespräche und die Entwicklung des Eckpunktepapiers eingebunden. Auch eine Rückkopplung über Zwischenergebnisse oder Teilaspekte hat nicht stattgefunden, wie

³ Interfraktioneller Antrag „Weiterentwicklung Konzeption kommunales Quartiersmanagement“ vom 24.07.15

uns von Herrn Ersten Bürgermeister Neideck bestätigt wurde. Ebenso wenig hat es eine fachöffentliche Debatte oder die Hinzuziehung von externen Fachleuten gegeben, die wir durchaus für sinnvoll erachten. Im Gegensatz dazu war die Freiburger Stadtbau GmbH offenbar maßgeblich im Hintergrund in die Formulierung der Eckpunkte eingebunden und ist auch wesentlicher Gegenstand des Papiers, obwohl es zunächst einmal um eine Grundlagenvereinbarung zwischen Zuschussgeberin und Träger gehen sollte. Die Ausgestaltung der Kooperationsbeziehung zwischen Träger der Quartiersarbeit und Freiburger Stadtbau müsste unsere Erachtens in direkten Gesprächen und Vereinbarungen zwischen diesen beiden Akteuren erfolgen, um zu konstruktiven Ergebnissen zu kommen. In der Vergangenheit ist dies auch immer wieder gelungen.

Das Eckpunktepapier kann aus unserer Sicht nicht als Ergebnis einer fachlichen Auseinandersetzung angesehen werden. Diese wäre aber unseres Erachtens geboten und im Kontext einer Weiterentwicklung der „Konzeption kommunales Quartiersmanagement“ zu verorten.

Fazit

Das Forum Weingarten kann den vorliegenden Entwurf für ein Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten vom 12.10.2015 aus den genannten Gründen nicht mit tragen.

Wir sind uns bewusst, dass es kritische Anfragen an die Ausgestaltung der Quartiersarbeit in Weingarten gibt. Zudem wurde die Arbeit vor Ort in jüngster Zeit durch Konflikte mit dem Bürgerverein Weingarten belastet. Beiden Aspekten möchten wir uns stellen. Wir sind an einer Verständigung und konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Akteuren im Stadtteil interessiert und haben dem Vorstand des Bürgervereins jüngst erneut ein Gespräch vorgeschlagen, um eine Annäherung zu erreichen. Auch für eine externe Konfliktmoderation sind wir offen.

Was die Festlegung von Eckpunkten für die Quartiersarbeit Weingarten angeht, möchten wir anregen, hierüber keine Entscheidung zu treffen, bevor nicht tatsächlich eine intensive fachliche Diskussion über die Quartiersarbeit in Freiburg stattgefunden hat, die auch den gesamtstädtischen Kontext und aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen berücksichtigt. Nicht zuletzt die umfassenden Fluchtbewegungen in die Bundesrepublik und nach Freiburg werden auch auf Stadtteilebene kreative Lösungen, Konzepte und neue Formen der Zusammenarbeit erfordern. An den entsprechenden Diskussionen und auch kritischen Debatten werden wir uns gerne konstruktiv beteiligen.

Die Mitgliederversammlung des Forums Weingarten hat am 12.11.2015 dieser Stellungnahme einstimmig zugestimmt.

Freiburg, 13. November 2015
für den Vorstand des Forums Weingarten e.V.



Angelika Wehinger



Prof. Dr. Sebastian Klus